

- (1985): Der Krankheits- und Schädlingsbefall landwirtschaftlicher Kulturpflanzen im Kreis Altenburg in den Jahren 1976–1980 aus der Sicht des Warndienstes im Staatlichen Pflanzenschutz. – Abh. Ber. Naturkundl. Mus. Mauritianum Altenburg **11**, 3: 325–332.
- & W. GÜNZEL (1976): Der Krankheits- und Schädlingsbefall landwirtschaftlicher Kulturpflanzen in den Jahren 1966–1970 aus der Sicht des Pflanzenschutzdienstes. – Abh. u. Ber. Naturkundl. Mus. Mauritianum Altenburg **9**: 163–178
- GODAN, D. (1979): Schadschnecken und ihre Bekämpfung. – Stuttgart
- GÜNZEL, W. (1997): Schneckenbefall im Altenburger Land. – Manusk. (1 S. Schreibmasch.)
- FRÖMMING, E. (1949): Quantitative Untersuchungen über den Schadfraß von Schnecken an Gartenerzeugnissen. – Anz. Schädlingskunde **22**: 171–173
- (1954): Biologie der mitteleuropäischen Landgastropoden. – Berlin
- (1962): Das Verhalten unserer Schnecken zu den Pflanzen der Umgebung. – Berlin

Eingegangen am 7. 3. 1997

Dr. HARTMUT BAADE, Mauritianum, Postfach 1644, D-04590 Altenburg

**Zur Brutbiologie des Wendehalses, *Jynx torquilla*.** – Im Zeitzer Gebiet ist der Wendehals ein spärlich vorkommender Brutvogel. Die Rote Liste Sachsen-Anhalts weist ihn als gefährdete Art (Kategorie 3) aus. In geeigneten Habitatsstrukturen können Reviere jedoch eng benachbart sein (BEZZEL 1985). Eine solche Häufung von Brutpaaren wurde 1996 in einem 20-jährigen Pappelbestand in der Tagebaufolgelandschaft bei Luckenau beobachtet.

In einer etwa 150 m langen Schneiße, die in eine kleine Gartenkolonie mündet, an die der Tagebausee „Schädemulde“ grenzt, brüteten 1996 3 Paare des Wendehalses in künstlichen Nisthöhlen. Der Abstand der belegten Brutkästen betrug nur 25 und 30 m. Insgesamt hängen auf einer Fläche von etwa einem Hektar zirka 30 Nisthöhlen, deren überwiegende Anzahl 1995 angebracht wurde. Im Umfeld der „Wendehalskästen“ standen 1996 mehr als 20 Bauten der Gelben und Schwarzen Wiesenameise (*Lasius flavus* und *L. niger*). Der Brutplatz in südexponierter Lage ist ungestört und nur schwer zugänglich.

Erst Anfang bis Mitte Juni 1996, also fast 3 Wochen später als in den vorangegangenen Jahren, in denen immer nur ein Brutpaar anwesend war, befanden sich in 3 Nistkästen die kompletten Wendehalsgelege: 1 × 18 Eier (daraus nur 1 Pull. und 1 flügger Jungvogel), 1 × 15 (7–7) und 1 × 14 (6–0). In weiteren 4 Kästen lag jeweils 1 unbebrütetes Ei. Die 3 Großgelege waren über Altnestern von Kleiber, Kohlmeise und Trauerschnäpper angelegt. Zweitbruten sind nicht festgestellt worden. Benachbarte Gelege von Trauerschnäpper und Blaumeise sowie Nestjunge des Gartenrotschwanzes räumten die Wendehälsa aus diesen Kästen aus. Eine noch umfangreichere „Räumungsaktion“ schildert OLŠANIK (1975). Für die Vermutung von Doppelgelegen lieferten die Beobachtungen keinerlei Anhaltspunkte.

Die hier vorhandenen drei fortpflanzungsspezifischen Komponenten (artgerechter Lebensraum, gutes Nisthöhlenangebot und ausreichend Nahrung) begründen die Brutpaarhäufung und die außergewöhnlich hohe Eizahl der 3 Gelege. Sehr niedrig blieb die Schlupfrate und der Anteil überlebender Nestlinge (30 u. 57%). Vermutet wird, daß neben möglichen unbefruchteten Eiern, ein großer Teil der Keimlinge vor allem aufgrund des naßkalten Juniwetters abgestorben ist. Die Bebrütung des Geleges erst ab dem vorletzten bzw. letzten Ei, die lange Liegedauer zur Folge hatte, in Verbindung mit teilweise durchnäßten und wärmeableitenden Altnestern (hygroskopisch) könnten verlustbegünstigende Faktoren gewesen sein. Der Hinweis auf mögliche Polygynie, gestützt auf den geringen Nisthöhlenabstand und den niedrigen Anteil geschlüpfter Jungvögel (große Anzahl unbefruchteter Eier?), bleibt Hypothese, da sie im vorliegenden Fall nicht nachgewiesen werden konnte und Wendehälsa eigentlich monogame Saisonehen führen (BEZZEL 1985). So ist wahrscheinlicher, daß trotz optimaler Brutplatz- und Nahrungsbedingungen, die durch Brutpaardichte und Gelegegröße angezeigt waren, das naßkalte Juniwetter als natürliches Regulativ eine erhoffte übernormale Reproduktionsrate verhinderte. Die kürzere Brutperiode (längerdauernder Winter 1995/96) ließ außerdem beim Wendehals zwar seltene, aber mögliche Zweitbruten nicht zu. Der Verlust von 6 Nestjungen ist mit Sicherheit ebenfalls auf die naßkalte Witterung und das daraus resultierende, vorgefundene durchnäßte Nest zurückzuführen.

Die vier unbebrüteten Einzeleier könnten das Ergebnis von Unterbrechungen der Eiablage sein, nach der sich die Weibchen für das folgende Gelege eine neue Bruthöhle aussuchten. Möglich ist aber auch, daß Weibchen beim Übernachten in Nachbarkästen noch Eier ablegten, als der Partner bereits auf dem vermeintlichen Vollgelege brütete. Mit Eindeutigkeit ließ sich dies auf Grund der gemachten Beobachtungen jedoch nicht bestimmen.

## Literatur

- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes. – Wiesbaden  
DORNBUSCH, M. (1991): Rote Liste in Sachsen-Anhalt bestandsbedrohter Vögel (Aves). – Staatl. Vogelschutzswarte Steckby  
OLŠANIK, V. (1975): Zur Nistbiologie des Wendehalses. – Falke **22**, 136

Eingegangen am 30. 8. 1996

ROLF WEISSGERBER, H.-Lindner-Str. 2, D-06712 Zeitz  
HERBERT GEHLHAAR, Am Dreieck, D-06727 Luckenau

**Außergewöhnliche Ansammlung von überwinternden Gänsesägern, *Mergus merganser*, an der Weißen Elster bei Zeitz.** – Zeitlich und räumlich werden Wanderwege und Überwinterungsverhalten der Vögel sehr stark durch die Witterung beeinflusst. Normalerweise bevorzugen Gänsesäger im Osten Deutschlands die Küstenregion (mit Greifswalder und Wismarer Bodden), Mecklenburger Seenplatte sowie Oder und Mittel-Elbe als Winterquartier. In kalten Wintern sind auch die Berliner und Lausitzer Seen sowie der sächsische Teil der Elbe stärker besetzt (RUTSCHKE 1985, KALBE 1990). Dagegen wird das anschließende Gebiet zwischen Saale und Mulde nur sporadisch genutzt, und auch in Thüringen erscheint der Gänsesäger nur bei starken Frostwetterlagen als Wintergast, allerdings meist Einzelvögel und kleinere Trupps (W. SEMMLER in: v. KNORRE u. a., 1986).

Der Extremwinter 1995/96 brachte jedoch auch diesen Gebieten außergewöhnliche Ansammlungen von überwinternden Gänsesägern. Im Januar wurden auf eisfrei gebliebenen Strecken der Zwickauer Mulde zwischen Waldenburg und Lastau 800 bis 1000 Individuen gezählt. Auf der Weißen Elster zwischen Elsterberg und Gera überwinternten erstmals seit mindestens 20 Jahren mit 120 Individuen eine größere Anzahl von Gänsesägern (BARTHEL 1996).

Im Zeitzer Gebiet ist der Gänsesäger als Durchzügler und Wintergast nur sehr selten anzutreffen. Benutzte Rastplätze sind meist die Tagebauseen. Der bisher größte beobachtete Überwinterungstrupp (12 Vögel) hielt sich im Januar 1987 am Elsterwehr bei Großsida auf. Eine uns unbekannt Situation bot der Winter 1995/96. So wurden am 18. 2. 1996 – 143, am 25. 2. – 264 und am 12. 3. noch 90 Gänsesäger auf der Weißen Elster zwischen Haynsburg und Profen gezählt (ca. 22 km Fließstrecke). Das ist die größte Konzentration dieser Vogelart, die bisher in der Zeitzer Region beobachtet und bekannt wurde. Am 18. 3. 1996 standen 6 vermutlich durchziehende Paare im Bereich der städtischen Auebrücke auf Kiesbänken, weil die Tagebauseen, die von Mitte Dezember 1995 bis April 1996 eine geschlossene Eisdecke trugen und erst am 11. 4. völlig eisfrei waren, als Rast- und Überwinterungsgewässer nicht zur Verfügung standen. Mit den Gänsesägern überwintertere auch die vermutlich bisher größte Anzahl von Kormoranen, *Phalacrocorax carbo*, im gleichen Gebiet (Maximum: 116 am 25. 2. 96).

Ursache dieser ungewöhnlichen Konzentrationen war das langanhaltende strenge Frostwetter, das nicht nur die traditionellen ostdeutschen Überwinterungseen, sondern auch Oder und Elbe für mehrere Wochen zufrieren ließ. Kormorane und Gänsesäger wichen daraufhin auf die schnellerfließenden und deshalb auch in Extremwintern noch offenen Teilstrecken der Mulde, Weißen Elster und anderer kleinerer Fließgewässer aus. Die anomalen Witterungsereignisse im Winter 1995/96 liegen bereits an der Grenze aller bisherigen Erfahrungen und können Indizien einer Klimaveränderung sein.

Mit dem Niedergang der Grundstoffindustrie in der Zeitz-Leipziger Region hat sich als Positivum die Abwasserbelastung für die Weiße Elster merklich verringert. Die ökologischen Verhältnisse dieses Fließgewässers sind zumindest so verbessert, daß auch spezialisierte Fischfresser wie Kormoran und Gänsesäger während extremer Frostwetterlagen hier wieder ausreichend Nahrung finden, die ihnen eine Überwinterung ermöglicht.

## Literatur

- BARTHEL, P. H. (1996): Bemerkenswerte Beobachtungen, Winter 1995/96. – Limicola **9**, 90–104  
KALBE, L. (1990): Der Gänsesäger. Neue Brehm-Bücherei Band **604**. – Wittenberg Lutherstadt  
KNORRE v. D.; GRÜN, G.; GÜNTHER, R.; SCHMIDT, K. (1986): Die Vogelwelt Thüringens. – Jena  
RUTSCHKE, E. (1985): Bestandssituation und Entwicklungstrends von Wasservogelpopulationen in der DDR. – Beiträge Vogelkunde **31**, 7–34

Eingegangen am 30. 8. 1996

ROLF WEISSGERBER, H.-Lindner-Straße 2, D-06712 Zeitz